

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.
Helleste Sellung des Bezirke

Bezugspreis: Für einen Monat 2 Reichsmark mit Zustagen, einzelne Nummern 18 Reichspennige. Gemeinde-Verbands-Girokontos Nummer 1. Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 2. Postfachkonto Dresden 12 548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 43 Millimeter breite Petitzeile 20 Reichspennige. Eingeladene Reklamen 60 Reichspennige.

Verantwortlicher Redakteur: Felix Zehne. — Druck und Verlag: Carl Zehne in Dippoldiswalde.

Nr. 91

Mittwoch, am 18. April 1928

94. Jahrgang

Gesperrt

wird bis auf weiteres wegen Wasserleitungsarbeiten die Dorfstraße in Dorlas für den Durchgangsverkehr insbesondere Lastkraftwagen. Der Verkehr wird während dieser Zeit über Selfersdorf oder Somsdorf verlaufen.
Dorlas, am 18. April 1928. Der Gemeinderat.

Vertilgung und Sächtigung

Dippoldiswalde. Der Schneefall in der vorvergangenen Nacht hat noch wesentlich mehr Schaden angerichtet, als man erst annahm. Besonders schlimm hat er auch im Rabenauer Grunde gehaust, wo eine große Zahl staltlicher, alter Bäume unter der Schneelast zusammengebrochen sind. Auch über das Gleis der Schmalpurbahn hatte sich ein Baum gelegt, so daß der Frühzug halten und das Personal erst den gestürzten Riesen entfernen mußte. In der letzten Nacht schneite es nur wenig, dafür erhob sich heftiger Wind, der die Straßen verwehte. Der staatliche Kraftwagen von Edele Krone hier blieb bei Kuppendorf stecken und kam mit Verspätung hier an, der Kraftwagen von Wlaschütte hatte ebenfalls große Verspätung. Aber auch auf der Dresdner Staatsstraße war morgens ein Durchkommen zwischen Rundteil und Oberhäuslich nicht möglich, die Kraftwagen blieben stecken. Es bedurfte energischer Arbeit, die Straßen wieder zu öffnen und offen zu halten, denn mit Pausen herrschte den ganzen heutigen Vormittag so lebhaftes Schneestreiben, wie wir's kaum im ganzen Winter gehabt haben.

Dippoldiswalde. Am Montag wurde Schulleiter Dehne als hauptamtlicher Berufsschullehrer an der Mädchen-Verbands-Fortbildungsschule Dippoldiswalde und Ausschusses dieser Schule und im Beisein der Lehrer, die an der Schule arbeiten durch Bürgermeister Dr. Höhmann in sein Amt eingewiesen.

Sattlermeister Radestock beabsichtigt in seinem Geschäftshaus in der Altenberger Straße den Laden tiefer zu legen. Da dort der Feisen sehr hoch ansteht, machten sich im Keller des Grundstückes umfangreiche Sprengungen nötig, die gestern von Schießmeister Jehl-Reinberg durchgeführt wurden und eine zeitweise Umleitung des Verkehrs bedingten.

Am kommenden Sonnabend wird der Gesangverein „Liederkrantz“ einen öffentlichen Unterhaltungsa-bend mit anschließendem Ball veranstalten. Es werden Männer- und Frauenchöre, ebenso gemischte Chöre und Doppelquartette geboten werden. Zum Schluß wird das Singpiel „Die Post im Walde“ aufgeführt werden. Wir weisen auch hier auf die Veranstaltung und auf das Inserat in dieser Nummer hin.

Die Landesarbeitskommission des Deutschen Metallarbeiterverbandes hat am Dienstagvormittag beschlossen, den vom Landesrichter gefällten Schiedsspruch für die sächsische Metallindustrie als unzureichend abzulehnen.

Infolge einer Wette starb in Pölkmannsdorf bei Leipzig der 15-jährige Lehrling Friße. Als er die verabredete Menge von einem Liter Kornschnaps vertilgt hatte, brach er zusammen und starb trotz schnellster ärztlicher Gegenmaßnahmen an Alkoholvergiftung.

Selfersdorf. Am vergangenen Sonnabend hielt der Turnverein „Frohsinn“ (D. L., e. V.) Selfersdorf, in Doppelt-Bahnhofsrestaurant keine Monatsversammlung ab, die von 38 Mitgliefern besucht war. Dem Anerbieten eines der Deutschen Turnerschaft eines Nachbarortes angehörigen Geschäftsmannes zwecks Lieferung der Original-Turnmützen soll bei Bedarf nähergetreten werden. Ein Gesuch des Zirkus Leied wegen Ausstellung seiner Zelte auf dem Turnplatz zu Auf-führungszwecken wurde abschlägig beschieden. Die vorläufige Abrechnung vom Theaterabend wies ein günstiges Ergebnis auf. Der Reinertrag soll zur Herichtung des Turn- und Sportplatzes verwendet werden. Da in diesem Jahre der Verein sein 50-jähriges Jubiläum begeht, welches voraussichtlich am 2. und 3. September stattfindet, soll mit den Vorarbeiten begonnen werden. Zu diesem Zweck wurde ein Hauptfestauschuss gewählt, der in einer demnächst stattfindenden Sitzung die Gliederung der einzelnen Ausschüsse vornehmen wird.

Schmiedeberg. Der hier gastierende Zirkus A. Traber wurde in der Nacht vom 16. zum 17. d. M. durch den plötz-lich eingetretenen Schneesturm vollständig vernichtet. Trotz mühevollster Tätigkeit des gesamten Personals während der ganzen Nacht konnte das große Zweimastzelt nicht gerettet werden, da ein Hauptmast infolge der ungeheuren Last des auf den Zeltplanen ruhenden Schnees gebrochen war. Der Zusammensturz war daher nicht zu vermeiden. Er begrub

auch sämtliche Requisiten der Künstler. Da der Schnee gestoren war, mußte eine Vergung vorläufig unterbleiben. Die Direktion fürchtete schon am Abend eine Katastrophe und hatte deshalb die Vorstellung recht zeitig abgesetzt. Dieser Vorsichtsmaßnahme ist es zu danken, daß größeres Unglück verhütet wurde. Da eine Versicherung nicht vorhanden, ist die Direktion um ihr ganzes Hab und Gut gekommen. Der Gesamtschaden wird von ihr auf 15 000 M. geschätzt und das Zirkuspersonal ist dadurch brotlos geworden. Wie man hört, plant das Unternehmen Gaa-Vorstellungen zu geben und wendet sich daher mit der Bitte um alzeitige Unterstützung an die Einwohner von Schmiedeberg und der Umgebung.

Jinnwald-Georgenfeld. An hiesiger Schule wurde infolge Vermehrung der Stundenzahl in der Woche eine dritte Lehrkraft angestellt. Montag nachmittag erfolgte durch Schul-leiter Kantor Preusche die Einweisung und Verpflichtung des Lehrers Müller. — Bei dem am Sonntagvormittag hier aufgetretenen Wintergewitter hat ein Blitzschlag die elektrische Lichtleitung getroffen und viele Sicherungen zer-stört, so daß abends die Beleuchtung versagte. In Böhmischo-Jinnwald soll ein Blitzschlag in einen Baum erfolgt sein. Der Baum soll vollständig zerplittert sein.

Löwenhain. Am Sonntagvormittag gegen 3 Uhr schlug bei dem vorüberziehenden Gewitter ein Blitz in eine Linde neben dem Wohnhaus des Gutsbesizers Ernst Jäpel, sprang von dem Baume ab und fuhr in das Gebäude. Der 23-jährige Sohn des Besitzers, der Maurer Alfred Jäpel, wurde von dem Blitzstrahl getötet, drei andere Kinder bedauert. Am dem Hause wurden Fenster- und Türhöcker herausgerissen; in der Oberstufe entstand ein Brand, der auf die Hilferufe der un-verletzt gebliebenen Schwester von herbeieilenden Nachbarn glücklichweise gelöscht werden konnte. Im Stalle wurden einige Hühner getötet, das übrige Vieh brüllte genötigt auf. In der Umgebung der Unglücksstätte sind sämtliche elek-trische Leitungssicherungen zerstört worden, in Eichlers Gast-hof wurde die Telephonanlage beschädigt. Das Besitzer-Ehe-paar weilt zur Stunde des Unglücks im benachbarten Fürstenau.

Börnchen bei Possendorf. Im Beisein mehrerer Mit-glieder des Schulausschusses wurde am Montag vormittag der für die hiesige 3klassige Schule bestimmte Schulamts-kandidat G. Henig von dem Schulleiter Oberlehrer Wam als Ausbilderlehrer in sein Amt eingewiesen und verpflichtet. Als Lehrkraft wirkt bei uns auch die Lehrerin Fräulein Rothendücker-Possendorf mit, die Handarbeits- und Mädchenturnunterricht erteilt.

Dresden. Die Meldung verschiedener Blätter, daß Finanzminister Weber dieser Tage in London geweilt und dort eine neue Dollaranleihe ausgenommen habe, entspricht nicht den Tatsachen. Nicht um den Abschluß einer neuen Anleihe hat es sich bei dem Besuche des Finanzministers Weber und des Ministerialdirektors Dr. Hedrich in London gehandelt, sondern um die Unterzeichnung der im vorigen Jahre von der Aktiengesellschaft Sächsische Werke abge-schlossenen Anleihe.

Dresden, 17. April. Am 12. April gegen 5.45 Uhr vor-mittags wurde eine 18 Jahre alte Haustochter, die auf ihrem Fahrrad durch die Heide nach der Radeberger Straße zu gefahren ist, unweit des König-Albert-Bedenksteins von einem unbekanntem Mann überfallen. Er riß das Mädchen vom Rade, kniete neben ihm nieder und versuchte, es am Halse zu würgen. Die Ueberfallene hat sich kräftig gewehrt und um Hilfe gerufen, worauf der Täter im Walde ver-schwunden ist.

Das Gemeinsame Schöffengericht Dresden ver-urteilte den 1891 zu Görlitz geborenen Kaufmann und Ver-sicherungsovertreter Karl Willi Heinrich wegen Darlehns- und Vorschußbetrugs in 15 Einzelfällen zu zwei Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust. Heinrich, der erst Ende Juni vorigen Jahres wegen Betrugs eine zehntonatige Ge-fängnisstrafe judiziert erhalten hatte, erlangte durch mehr-fache Verpfändung seiner Möbel usw. gegen 17 000 M. an Darlehn und anderen Vorschüssen.

Wie bereits berichtet worden ist, hatte am 31. März ein unbekannt gebliebener Bettler in Johannegeorgens-tadt aus dem Dienstzimmer des Pfarrers einen Kirchen-stempel mit dem Bildnis der dortigen evangelischen Kirche gestohlen. Ein ähnlicher Diebstahl wurde in den letzten Tagen in Köhschenbroda verübt. Ein unbekannter Mann, etwa in der Mitte der dreißiger Jahre stehend, drang unter Benutzung des „gelogen“ Schlüssels in die Geschäfts-räume des Pfarramtes zur Mittagsstunde ein und stahl außer vorgefundenen 40 M. Bargeld einen Kassenstempel der Kirche zu Köhschenbroda. Es ist nicht ausgeschlossen, daß mit

den gestohlenen Stempeln irgendwelcher Mißbrauch ge-trieben wird.

Der Dresdner Männergesangverein „Fürst Bismarck“ ist eingeladen worden, die Hochzeit von Bismarcks Enkel mit deutschen Liedern zu verschönen. 25 Sänger werden am Dienstag nach Berlin reisen, mit ihnen der Vorsitzende der Gruppe Plauenscher Grund des Elbgausängerbundes, Ernst Seifert.

In den am Montag vor dem Reichsarbeitsministerium in Berlin abgehaltenen Verhandlungen über die Löhne in der Dresdner Kartonagenindustrie haben sich die Parteien ge-einigt. Ueber den Schiedsspruch vom 29. v. M., der ab 30. März 1928 eine Erhöhung des Spitzenlohnes um 4 Pf. und ab 29. September 1928 eine weitere Erhöhung um 3 Pf. bis 28. März 1929 vorsah, haben sich die Parteien darin verständigt, daß die zweite Erhöhung des Spitzenlohnes um 3 Pf. bereits am 29. Juni 1928 in Kraft tritt. Die von Arbeitgeberseite angeordnete Aussperrung in der Dresdner Kartonagenindustrie ist dadurch hinfällig geworden. Die Arbeit wird in den bestreikten Betrieben wieder auf-genommen.

Leipzig. In einer Delegiertenversammlung des Landes-verbandes Mitteldeutschland der Lichtspieltheaterbesitzer, in der Vertreter der Gruppen Südwesthessen, Ostthüringen, Dresden, Leipzig und Chemnitz anwesend waren, wurde auch die Frage der Vorführung von sogenannten „Wahlstimmen“, die der Propaganda dienen, behandelt. Die Mitteldeutschen Theaterbesitzer wollen unter allen Umständen vermeiden, daß das Lichtspielhaus zur Austragung politischer Meinungs-verschiedenheiten benutzt wird, und in diesem Sinne wollen sie die Vorführung solcher Filme, ganz gleich, von welcher Partei sie kommen mögen, ablehnen. Das Lichtspielhaus müsse politisch unbedingt neutral sein.

Chemnitz. Der 37 Jahre alte Führer eines Liefer-kraftwagens Ernst Richard Walthert in Chemnitz, Sonnen-straße 75 wohnhaft, fuhr in der Martinstraße zu kurz, wo-durch der Lieferwagen umstürzte. Walthert wurde auf die Straße geschleudert und zog sich fiedliche Verletzungen zu.

Chemnitz. Am Dienstag nachmittag stürzte ein mit drei Personen besetzter Lastkraftwagen von der Beckerbrücke in die Chemnitz. Der Führer des Wagens ist ertrunken, die beiden anderen Insassen, ein Mann und eine Frau, trugen leichtere Verletzungen davon.

Chemnitz. Der in weiten Kreisen bekannte Chemnitz-er Patentanwalt Paul Theuerkorn kam beim Abpringen von einem in voller Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen zu Fall und zog sich dabei schwere Verletzungen zu, die seinen Tod herbeiführten.

Hohenstein-Ernstthal. Die Stadtverordneten von Hohenstein-Ernstthal beschloßen die Einführung des Schwimm-unterrichts als Pflichtfach im letzten Schuljahre.

Zwickau. Unsere Stadt gehörte im Mittelalter zu den befestigten Städten Sachsens. Von der ehemaligen Festungsmauer ist nur noch ein Pulverturm und vom Festungsgraben ein kleines Gebäude vorhanden. Den eh-maligen Pulverturm hat die Stadt neuerdings zurückgekauft, um ihn als Wahrzeichen der Stadt zu erhalten.

Plauen i. V. In der Nacht zum Montag versuchte ein junger Arbeitsbursche, der am Sonntag seinen 17. Geburts-tag gehabt hatte, sich von der Eisenbahn überfahren zu lassen. Es gelang ihm dies aber nicht, doch wurde ihm der rechte Unterarm vom Zuge abgefahren. Der Bursche, der angab, die Tat aus Liebeskummer (!) begangen zu haben, wurde ins Krankenhaus eingeliefert.

Bad Eger. Die Badedirektion hat die Ozeanflieger Köhl, von Hänefeld und Fihmaurice zu einem vierwöchigen Kuraufenthalte als ihre Gäste nach Bad Eger eingeladen.

Pulsnitz. In Pulsnitz starb am Sonntagvormittag der in weiten Kreisen bekannte Heimathdichter Hermann Weise infolge eines Herzleidens ohne vorhergegangenes Kranken-lager. Hermann Weise stand im Anfang der sechziger Jahre. Er stammte aus Bauna und war von Beruf Werkmeister in einer Pfefferhächlerei. Seine Musezeit verwannte er für sein dichterisches Schaffen. In seinen Werken kommt echte Heimatliebe zum vollsten Ausdruck. Sein „Lieb-schuster“, der „Alte Bauer Freudenberg und seine Christine“ u. a. haben sich viele Freunde erworben.

Löbau. Am Montag konnte Oberbahnhofsinspektor Lunze auf eine vierzigjährige Dienstzeit zurückblicken. Im Auftrage der Reichseisenbahnbetriebsdirektion überbrachte Oberbaurat Heim-Dresden die Glückwünsche der Eisen-bahnbehörden und überreichte dem Jubilar ein Anerkennungs-schreiben des Reichspräsidenten von Hindenburg. Ober-bahnhofsinspektor Lunze, ein Löbauer Kind, ist seit dem 1. Januar 1924 Vorsteher des Löbauer Bahnhofs.

Die vier Jahre Zuchthaus für Randrup. In Kopenhagen wurde der wegen der bekannten Betrügereien Anfang Februar verhaftete frühere Direktor Randrup, der einst in der Gesellschaft eine führende Rolle spielte, zu vier Jahren Korrektionshaft (der deutschen Zuchthausstrafe entsprechend) verurteilt. Randrup war Versicherungsdirektor und hatte in dieser Eigenschaft zahlreiche Firmen und Personen um etwa 1 Million Kronen geschädigt.

Wetter für morgen.

Weiterhin unbeständig (Aprilwetter). Wechselnde Bewölkung, Regen-, Graupel- oder Schneeschauer, Temperaturen schwankend bei zeitweise lebhaften westlichen bis nordwestlichen Winden. Vorwiegend rauch; von mittleren Gebirgslagen ab auch tagsüber Temperaturen um Null und darunter.

Wegle Nachrichten.

Reichsminister a. D. Müller über die deutsche Politik. — Berlin, 18. April. Unlänglich einer Veranstaltung des Wahlkreisverbandes der Deutschen Demokratischen Partei beschäftigte sich Reichsminister a. D. Müller in längerer Rede mit der politischen Lage. Redner erklärte, außenpolitisch sei die beste Sicherheit das gegenseitige Verständnis und das Vertrauen der Völker zu einander. Innenpolitisch sei der Kampf um die Staatsform beendet; jetzt gehe es um die Staatsgemitung und den Staatsinhalt. Die Demokratie wolle dem gesamten Volke Anteil am Staate verschaffen. Der Bildungstrieb und der Wille zum Aufstieg der Arbeiterschaft zu politischem Wissen und politischer Macht sei nicht nur verständlich, sondern in hohem Maße erfreulich. Redner kritisierte dann die Politik der letzten Reichsregierung und betonte die Notwendigkeit einer Wahlreform.

Hochzeit im Hause Bismarck. — Berlin, 18. April. Vor demselben Standesamt, vor dem bereits im Jahre 1878 die Tochter des Altreichskanzlers sich mit dem Grafen Rankau vermählte, fand gestern die Heiratung des Fürsten Otto von Bismarck mit Fräulein Tengbom aus Stockholm statt. Das junge Paar erschien in Begleitung des Vaters der Braut und des Bruders des Bräutigams, des Grafen Bismarck, auf dem Standesamt 1. Die kirchliche Trauung findet heute im Dom statt.

Ein blinder Passagier erschossen. — Altona, 18. April. Bei der Ankunft des Personenzuges 206 in Schwarzenfelde wurde auf dem Dache eines Wagens dritter Klasse die Leiche eines jungen Mannes gefunden. Der Getötete, dessen Schädel zertrümmert war, ist ein 17jähriger Lehrling aus Berlin-Schöneberg. Eine Fahrkarte wurde nicht vorgefunden. Es ist daher anzunehmen, daß der Verunglückte in Berlin auf das Dach des Wagens gestiegen ist, um ohne Fahrkarte mitzufahren. Während der Fahrt muß er dann von einem Bräutigam erfaßt worden sein, wobei ihm der Schädel zertrümmert wurde.

Bom Bräutigam erschossen. — Stettin, 18. April. Im Hause Deutschestraße 36 wurde die bei ihren Eltern wohnende 25 Jahre alte Verkäuferin Charlotte Jüde von ihrem Bräutigam, dem 27 Jahre alten Buchhalter Fritz Garwin, durch einen Schuß in den Kopf getötet. Der Täter gab auf die herbeieilende Schwester und den Vater der Ermordeten Schüsse ab, die glücklicherweise fehlgingen. Der Vater entriß dem Garwin die Pistole, schlug mit dieser auf ihn ein und verletzte ihn am Kopf. Der Täter konnte festgenommen werden.

Erdbeden auch in Mexiko. — Vera Cruz, 18. April. Ein Erdbeben im Südlichen Mexiko soll in der letzten Nacht mehrere Städte des Staates Oaxaca zerstört haben. In der Stadt Oaxaca sind viele Gebäude eingestürzt.

Ein weiterer Bericht über den Ozeanflug der Bremen. New York, am 18. 4. Newspapers Allianz veröffentlicht in einem Flugbericht der Ozeanflieger Köhl und v. Hünefeld. Danach hätten die Flieger am ersten Flugtag die Feststellung gemacht, daß die Lichtanlage in Unordnung geraten war. Infolgedessen mußten sie sich im Dunkeln orientieren und verloren die Richtung, so daß sie 400 Meilen zu weit nach Norden abkamen. Die Wetterverhältnisse hätten die Flieger gezwungen, sehr niedrig zu fliegen. Schließlich habe man flaches Land entdeckt, das unter einer starken Eis- und Schneedecke lag. Zeichen von irgendwelchen Bewohnern habe man nicht bemerken können, so sei man schließlich bei Straits of Belle eingetroffen und habe sich entschlossen, dem Festland zuzusteuern. Da das Benzin zur Neige ging, habe man Ausschau nach dem besten Landungsplatz gehalten. Greenley Island sei zunächst mit einem Schiff verwechselt worden, diesen Fehler habe man jedoch sehr bald erkannt. Bei der Landung, die im Schneesturm vor sich ging, habe das Flugzeug die Eisdecke durchschlagen, wodurch das Schwanzstück des Flugzeuges und der Propeller beschädigt wurden. Hünefeld sei kurz vor der Landung bereit gewesen, seine Kameraden zu erschießen, falls es sich als notwendig herausstellen sollte, im Wasser zu landen. Nach der Landung sei Hünefeld allein zum Leuchtturmhaus gegangen. Die Flieger hätten vor allem um trockene Fußbekleidung gebeten und diese auch erhalten. Ihre erste Mahlzeit habe aus Milch bestanden. Die ersten Worte nach der Landung seien gewesen: „Gott sei Dank!“

Genickstarre in der Rekrutenschule von Aarau. Basel, am 17. April. In der Rekrutenschule in Aarau ereigneten sich zwei Fälle von Genickstarre, von denen bereits einer tödlich verlief. Ein zweiter Rekrut schwelgt in Lebensgefahr. Unter den Rekruten der Kaserne in Zürich ist eine Scharlachepidemie ausgebrochen, worauf die Schule gesperrt werden mußte. Verschiedene Erkrankte sind ins Krankenhaus überführt worden.

Verhaftung in dem Sprengstoffvergehen auf der Gotthard-Bahnlinie.

Basel, am 17. April. Im Zusammenhang mit dem Sprengstoffvergehen auf der Gotthard-Bahnlinie ist ein junger Arbeiter verhaftet worden. Die Untersuchung hat

festgestellt, daß die beiden an den Schienen niedergelegten Sprengpatronen von einer nahen Baustelle gestohlen worden waren.

Frankreich vor der einjährigen Dienstzeit. Paris, 17. 4. Kriegsminister Painleve gab auf einer Wahlversammlung in Divonneles Bains die Erklärung ab, daß die jungen Leute, die im November oder Dezember 1928 das 20. Lebensjahr erreichen, erst im November/Dezember 1929 einberufen und nach einem Jahr wieder entlassen werden. Die Einstellung von 106 000 Berufssoldaten, die wesentlichste Voraussetzung für die Einführung des einjährigen Dienstes, mache große Fortschritte.

Der Reichsinnenminister für ein Verbot des Roten Frontkämpferbundes. Berlin, 17. 4. Die von zuständiger Seite mitgeteilt wird, hat der Reichsminister des Innern auf Grund des § 17 Abs. 2 des Republiksschutzgesetzes an alle Länderregierungen das Ersuchen gerichtet, ein Verbot des Roten Frontkämpferbundes zu erlassen. — Wie Berliner Blätter erfahren, hat der preussische Innenminister sofort Einspruch gegen dieses Ersuchen erhoben.

Sächsisches Dresden, 17. April. Der Haushaltsausschuß A beriet weiter die Haushaltsplankapitel 22 und 23, Ministerium der Justiz, Gerichte, Staatsanwaltschaften und Gefangenenanstalten betr. Der Berichterstatter Abg. Götting (Aufw. P.) richtete an die Regierung eine Anzahl Fragen und beantragte die Genehmigung der gesamten Einstellungen. In der Aussprache traten, wie das nicht anders zu erwarten ist, vor allen Dingen die Kommunisten hervor mit ihren bekannten Kritiken an Rechtsprechung, Strafollzug und dergl. und wiederholten die in ihrer politischen Richtung begründeten Anträge und Vorschläge. Abg. Neu (S.P.D.) griff die Personalpolitik des Justizministers an, dem er auf diesem Gebiet parteipolitische Einseitigkeit vorwarf. Auch die Amnestiefrage wurde in die Debatte bezogen. Die Regierung gab Erklärungen ab, aus denen die Bestätigung zu entnehmen war, daß Einzelbegnadigungen den Vorzug vor Generalamnestien verdienen. Für letztere läge gegenwärtig kein ausreichender Anlaß vor. Bekanntlich sind die Amnestien häufig von sehr bedenklichen Erscheinungen begleitet. Im wesentlichen wiederholten die Sozialdemokraten ihre Anträge vom vorigen Jahre. Ueber die anderweitige Regelung der Armenrechtsfachen teilte die Regierung mit, daß die Frage, ob die Rechtsanwaltsgebühren in Armenfachen wieder erhöht werden sollen, im Reiche noch nicht geklärt sei. Bei Kap. 23 sind annähernd 1 Million Mark eingestellt zum Zwecke der Erweiterung und des Ausbaues einiger Justizgebäude, allein für Chemnitz 500 000 M. Diese Mittel genehmigte der Ausschuß vorab und ermächtigte die Regierung zur Ausgabe ungeachtet der Verabschiedung des Etats. Im übrigen wurden die Abstimmungen über das Kapitel, sowie über die zahlreich eingegangenen Anträge ausgeführt.

Geübte Strohhutmäherinnen

für Anittamalchine für sofort gesucht.

H. H. Reichel, Strohhutfabrik

Ells Kur-, Lichtheil- und Badeanstalt „ELEKTRA“

Dippoldiswalde — Freiburger Platz
Tägl. geöfnt. früh 8—8 Uhr abends, Sonntags b. 12 Uhr mittags.

Otto Ell, Naturheilkundiger

Naturngemäß behandelt werden: Rheuma, Gicht, Njchias, sämtliche Stoffwechselfrankheiten, Herz-, Nerven-, Nieren-, Blasen-, Magen-, Darm-, Kehlkopf-, Luftröhren-, Lungen-, Augen-, Ohren- und Nasenkrankheiten, Kopfschmerzen, Migräne, Hegen-schüß, Lähmungen, Schlaflosigkeit, Asthma, Arterienverhärtung, Hämorrhoiden, Kinderkrankheiten, D- und I-Weine, Rückgratverkrümmungen.

Damen werden von Frau Ell, ärztlich geprüfte Masseuse, bedient. Kommen auf Wunsch ins Haus, auch auswärts.
Beflieferung aller bleigigen und auswärtigen Krankenkassen.

Das zweite Quartal der Schmiede-Zwangsinnung zu Dippoldiswalde

findet Sonntag, am 22. April, von 1 Uhr an im Schützenhaus statt. Der Vorstand der Schmiede-Zwangsinnung Julius Wende Obermeister

Gebrauchter Sportliegewagen billig zu verkaufen
Sadisdorf 6 B

Eucalyptusöl zum Inhalieren. usw., löse und in Flaschen

Elefanten-Drogerie

Daß ich Frau Olga Walther hier in der Erzeugung täfflich angegriffen habe, war unredt von mir. Ich bedaure mein Vergessen.
Kleinoldsbahn, 16. April 1928.
Oskar Walther.

Suche Landhaus

ohne Tausch begehbar. Bild, Preis, Anzahlungsongabe erforderlich. Off. unter „F. 3. 65“ an den Invalidenbund Dresden

liebertran, Emulsion für Kinder, bis. Sorten

Elefanten-Drogerie

Saatkartoffeln

Centifolia und frühte Gelbe I. Abarten aus Sandboden das noch abzugeben

Sp. Kr. Bezugsverein

Sadisdorf

Drucksachen .: C. Jehne

Meißen. Am 25. März erhielt eine Gutsbesitzerin im benachbarten Raiffich einen in Coswig abgestempelten Brief, worin sie aufgefordert wurde, in einem Päckchen und adressiert an Emil Röfer bei einem Geschäftsmann in Meißen 2000 M. Bargeld zu hinterlegen, andernfalls ihr Vermögen in die Luft gesprengt werden würde. Als Schreiber dieses Expressbrieves konnte der aus Jöhren gebürtige 21 Jahre alte Arbeiter Kurt Paul Richter ermittelt werden, der das Schreiben in Coswig durch den noch nicht ganz 18 Jahre alten Arbeiter Kurt Bötschen zur Post bringen ließ. Diese beiden gefährlichen Burtschen wurden von der Kriminalabteilung in Meißen festgenommen. Gelang ihr niederträchtiger Streich, dann wollten sie sich je ein Motorrad kaufen.

Chemnitz. Infolge der günstigen Wirtschaftslage konnten, wie von amtlicher Seite mitgeteilt wird, rund 1000 Lehrstellen im Handel und in der Metallindustrie keine Besetzung finden, da die Nachfrage seitens der von der Schule entlassenen Knaben zu gering war. Auch hätten ungefähr noch 500 Mädchen in der Textilindustrie Verwendung finden können.

Denig. Der Bau der 4,6 Kilometer langen Umgehungsstraße ist in vollem Gange. Die neue Straße ist 10 Meter breit, davon entfallen auf den Schotterstreifen 7 Meter und auf die Fußgängerstreifen je 1,50 Meter. An den acht Ueber- und Unterführungen beträgt die Gesamtbreite 12 m. Um einen Ueberblick über die großzügige Rossstandsarbeit, die etwa 1,8 Millionen Mark Kosten verursacht, zu bekommen, waren zunächst 150 000 Kubikmeter Bodenbewegungen erforderlich.

Annaberg. Bei der Gemeindebürgerabstimmung in Cunersdorf wurden 495 Stimmen gegen und 64 Stimmen für die Eingemeindung nach Annaberg abgegeben. 16 Stimmen waren unglücklich, 320 Stimmberechtigte enthielten sich der Stimme.

Bernstadt i. Sa. Am Sonntagabend brach im hiesigen Kino, das im Stadtkeller untergebracht ist, auf bisher noch unaufgeklärte Weise ein Feuer aus, das jedoch keinen größeren Umfang annahm. Der Operateur trug empfindliche Brandwunden im Gesicht und an den Händen davon, die seine Ueberführung in das Jitzauer Krankenhaus notwendig machten.

Baucha. In Oberlausitzer Revierorten gab es dieses Frühjahr außerordentlich viel Fallwild. Während einige Jäger den Grund hierfür in dem strengen Winter suchten, haben die Untersuchungen ergeben, daß die Tiere von der Lungenseuche befallen waren. Bei einem gefallenen Hasen wurde Leberergesseuche als Todesursache festgestellt.

Sport und Spiel. Fußball. Freisch auf 1. und Zanderode 1. standen sich hier am Sonntag im süßigen Verbandsspiel gegenüber und stellten nach hartem Kampfe ein unentschiedenes 4:4 Resultat her. Beide Elfen entpuppten sich als ganz gleichwertige Gegner.

Kirchliche Nachrichten

Schmiedeberg. Donnerstag, 8 Uhr, Bibelstunde.

Lehnmühle

Freitag, 20. April

Schlachliest



Humbler Bräu! Erster Anstich (echt Bayrisch)
Hierzu ladet freundlichst ein Ernst Ufer

Gesangverein „Liederfranz“

Dippoldiswalde

Männer- und Frauenchor D. A. S. B.
Dirigent: Herr Lehrer Kurt Bernau, Dippoldiswalde

Sonnabend, am 21. April 1928
im Tanzpalast Schützenhaus

Öffentlicher Unterhaltungabend mit Ball

Zur Aufführung gelangen Männer-, Frauen- und gemischte Chöre, u. a. das Singelset „Die Post im Walde“

Einen genutzlichen Abend versprechend ladet ergebenst ein der Gastsprecher Hans Fickert

Anfang Punkt 8 Uhr. Eintritt mit Steuer 1 M., Erwerbsole und Ausgelassene 50 Pf. Karten im Vorverkauf bei den Herren Preisgebern: Beetz, Stephan, Wöhme und Schubert.

Ersiklassige

Verdienstmöglichkeit

bleibt sich strebamen Herren bei angenehmer Tätigkeit, auch nebenberuflich. Angebote unter Nr. 1033 an die Geschäftsst.

Wiltchverstandsheine

brudt

Buchdruckerei Carl Jehne

Linoleum

einfarbig und gemultert

Tischlinoleum
Linoleum-Läufer
Wachstuch // Bohnerwachs
in großer Auswahl billig

Telephon 85 **Carl Nitzsche, Herrngasse**
Berlegen von Linoleum sachgemäß und billig

Chronik des Tages.

— Reichspräsident von Hindenburg empfing Vertreter des Internationalen Autorenkongresses.
 — Die deutschen Ozeanflieger sind eifrig bemüht, die „Bremen“ zum Weiterflug von Greenly Island nach New York ins Land zu legen.
 — Der italienische Nordpolfahrer General Robile will dem Reichspräsidenten einen Besuch abstatten.
 — Die Postkontrolle in Wiesbaden wird vom Freitag ab von der deutschen Polizei versehen.
 — Die Einweihung des Bogener Siegesdenkmals soll nunmehr am 12. Juli stattfinden.
 — Die Zahl der Rundfunkteilnehmer in Deutschland ist im letzten Vierteljahr um 224 890 auf 2 234 732 gestiegen.
 — In Kutareß wurden neuerdings Erdölflöße verfrachtet die mehrere Sekunden dauerten. Bisher sind keine Schäden gemeldet worden.
 — Bei einem Brande in Pennsylvanien kamen nach einer Hochzeitsfeier 13 Personen ums Leben.
 — In Bayon Jegerowß unweit Moskau ist aus unbekannten Ursachen eine Dorfschule niedergebrannt, wobei sechs Schüler verbrannten.

Warum Landflugzeuge?

Die Junkers-Werke veranstalteten in ihrem Berliner Heim einen Presseempfang, bei dem Diplomingenieur Schinzinger, der Leiter der technischen Vorbereitungen für den Start der „Bremen“ in Baldonel, interessante Einzelheiten über den deutschen Ozeanflug mitteilte. Damit wurde erstmals das Dunkel gelichtet, das den deutschen Transozeanflug hinsichtlich seiner Vorbereitung bisher umgab, wurden die Faktoren sichtbar, die den Erfolg ermöglicht haben: Mut, Ausdauer, Umsicht und Fähigkeit der Piloten, die technische Vollkommenheit des „Bremen“-Flugzeugs und die Güte des Materials der deutschen Flugzeugindustrie!

Zunächst galt es, die Frage zu beantworten, ob es richtiger ist, zum Ozeanflug mit einem Land- oder Wasserflugzeug zu starten, ferner spielte die Frage eine Rolle, ob ein- oder mehrmotorige Flugzeuge den Vortritt verdienen. Die Leitung der Junkerswerke steht auf dem Standpunkt, daß bei dem gegenwärtigen Stand der Technik nur ein einmotoriger Landflugzeug für den Transozeanflug in Frage kommen kann. Ebenso war Hauptmann Köhl der Ansicht, daß, wenn ihm der Transozeanflug gelingen sollte, es nur mit dem einmotorigen Landflugzeug „Bremen“ geschehen konnte.

Maßgebend für diese Überzeugung ist die Überlegung, daß das einmotorige Landflugzeug der Maschine den größten Aktionsradius gibt, und es ermöglicht, soviel Betriebsstoff mitzunehmen, als überhaupt nur Raum vorhanden ist. Wie notwendig es ist, den Aktionsradius eines Ozeanflugzeugs möglichst hoch hinauf zu schrauben, erhellt daraus, daß die „Bremen“ bei einem Gesamtfluggewicht von 3685 Kilogramm Betriebsstoff für 7500 Kilometer mit sich führte, trotzdem aber nach der Verwältigung von etwa 3500 Kilometern bereits den Betriebsstoff erschöpft hatte!

Das Vorwärtskommen des Flugzeugs und der Verbrauch des Benzinvorrats hängt aber nicht nur von den Bitterungsverhältnissen und den über dem Ozean auferordentlich starken Stürmen und Gegenwinden ab, vielmehr auch von dem Gewicht des Flugzeugs. Jedes Kilogramm der Belastung, das nicht auf Betriebsstoff entfällt, erhöht die Gefahr! Aus diesem Grunde haben die deutschen Piloten jeden unnötigen Ballast vermieden, Äpfelbäume und Bananen nur geschält an Bord genommen und aus gleichen Erwägungen sogar auf eine Radioanlage und auf das übliche aufblasbare Gumiboot verzichtet! Auf diese Weise gelang es, hundert Kilogramm Gewicht zu sparen oder eine Flugstrecke von 450 Kilometer zu gewinnen. Da die Notlandung der „Bremen“ auf Greenly Island durch Erschöpfung des Benzinvorrats verursacht worden ist, hat somit gerade die von der Besatzung vorgenommene Gewichtsverminderung des Flugzeugs erheblich zum Gelingen des Fluges beigetragen.

Erhöht somit die Verwendung eines Landflugzeugs den Aktionsradius, ist mit diesem Flugzeug auf der anderen Seite die Gefahr verbunden, daß es bei einem Verlegen des Motors rettungslos dem Verderben preisgegeben ist. Was die Verwendung eines mehrmotorigen Flugzeugs betrifft, hat es bei Gegenwind mit vermehrten Schwierigkeiten zu kämpfen, so daß sein Flug verlangsammt und die Erschöpfung der Benzinboräte beschleunigt wird. Erste Gefahren sind übrigens auch mit der Verwendung eines Wasserflugzeugs verbunden. Ein Wasserflugzeug kann einmal nur mit geringer Belastung in die Luft kommen, zum andern glaubt man, daß die Schwimmer des Flugzeugs bei einem Niedergehen auf dem Ozean bei starkem Wellengang nicht handhaben können.

Hervorgehoben zu werden verdient noch die Tatsache, daß die „Bremen“ theoretisch und praktisch für den Ozeanflug eingeflogen worden ist, so daß von einer leichtfertigen Herausforderung des Schicksals niemals die Rede sein konnte. Die Vorbereitung für den Ozeanflug geht bis in den Sommer 1926 zurück. Da von vornherein damit gerechnet wurde, daß die Orientierung im Nebel eine der schwierigsten Aufgaben des Fluges sein würde, hatte Hauptmann Köhl sich im Nebelflug besonders ausgebildet. Seine dabei gesammelten Erfahrungen zeigten, daß es am richtigsten sei, die Maschine möglichst sich selbst zu überlassen. Auch für die Navigation hatte er einen genauen Plan ausgearbeitet. Hierbei dienten ihm drei Kompassse, ferner die Stellung der Sonne und der Sterne.

Was den Start der „Bremen“ von Baldonel aus betrifft, ist der Flugaufmarsch von Irland aus an-

getreten worden, weil es heute noch immer nicht möglich ist, sichere Wettervorhersagen für 24 Stunden zu machen. Unter diesen Umständen war schon viel damit gewonnen, daß die Flieger die Nordsee bereits hinter sich hatten und mit frischen Kräften in das Ozean-Luftmeer vorstießen konnten. Am Vorabend des Startes waren leichter Wind und geringe Niederschläge vorausgesetzt worden, während die Flieger dann doch tatsächlich in das schlimmste Unwetter hineingerieten. Köhl hat übrigens die Absicht, über die Erfahrungen des Fluges genaue Darlegungen zu machen, und in Fachkreisen sieht man hierin den praktischen Hauptwert des ganzen Unternehmens, weil damit Unterlagen für die weitere Entwicklung des Ozeanflugwesens geschaffen werden.

Jedenfalls kann es darüber keinen Zweifel geben: der erfolgreiche und von der ganzen Welt bewunderte Ozeanflug der „Bremen“ hat die weitere Entwicklung des Problems des Transozeanfluges bahnbrechend beeinflusst. Jetzt kommt es darauf an, den Erfolg auszuwerten und den deutschen Triumph zu verewigen und der Zukunft nutzbar zu machen.

Das New Yorker Programm.

Einhaltung der „Bremen“-Besatzung vom Mitchellfield. — Ehrungen durch Schiffe und Flugzeuge. — Paraden und Empfänge.

In New York werden soeben die bis ins einzelne ausgearbeiteten Pläne für die Ehrungen der „Bremen“-Besatzung bekanntgegeben. Geplant ist zunächst eine möglichst stille Einholung der Flieger von Mitchellfield aus unter Geleit nach dem Rig-Carlton-Hotel. Dort wird eine Telefonverbindung mit Berlin—Bremen—Irland hergestellt, damit die Flieger nach Herzogenlust mit ihren Angehörigen reden können. Wie beim Empfang Lindberghs werden auch diesmal alle Schiffe im Hafen zur Begrüßung ihre Sirenen ertönen lassen. Ein Flugzeuggeschwader wird über der Stadt kreuzen. Auf dem Platz vor dem Stadthaus werden Bürgermeister Walker und andere hervorragende Persönlichkeiten New Yorks die Besatzung der „Bremen“ mit einer Ansprache unter freiem Himmel willkommen heißen. Im weiteren Verlaufe der Feier folgt eine Parade von dreihundert Flugzeugen,

an die sich ein Marsch die fünfte Avenue hinauf anschließt. Am Madison Square wird Halt gemacht, um am Denkmal für die Gefallenen des Weltkrieges einen Kranz niederzulegen. Zur Uebertragung der Feierlichkeiten ist eine Rundfunkstelle in Bildung begriffen, die vierzig Stationen umfaßt und Deutschland einschließt. Den Abschluß der offiziellen Feier bildet ein Ehrenbühnen der Stadt New York, an dem 2000 Gäste teilnehmen. Die nächsten Tage sollen mit zahlreichen privaten Festlichkeiten ausgefüllt werden, auch dürften die Flieger dem Präsidenten Coolidge in Washington einen Besuch abstatten.

Die Hilfsmaßnahmen für die „Bremen“.

Wird das Flugzeug heute starten? — Das Junkersflugzeug „F 13“ in Montreal geandert. — Die Beschaffung der Ersatzteile.

Hauptmann Köhl und Freiherr von Hünefeld sind eifrig bemüht, die „Bremen“ auf Greenly Island wieder startfertig zu machen. Sie werden unterstützt von dem Piloten Dr. Cuisinier sowie einem kanadischen Mechaniker. Der Beamte der Marconi-Gesellschaft auf Point Armour, der die Verbindung der Ozeanflieger mit der Außenwelt aufrecht erhält, fing folgende Meldung des Piloten Köhl an:

„Probekommunikation beschädigt, aber reparierbar. Sollen Greenly Island Mittwoch verlassen zu können. „Bremen“ hatte während Nebel und Schnee während Flug. Anfangs Reibung an Greenly Island zunächst als Mistfahnenkutter. Ich stellte aber fest, daß es Leuchtfeuer war und machte Verbindung mit meinem Leuchtturm. Mannschaften war ziemlich erschöpft. Ich erholte mich bereits nach kurzer Zeit auszeichnet.“

In Amerika klaut man über die Energie, mit der die Piloten daran festhalten, mit der „Bremen“ von Greenly Island nach New York weiterzufliegen. Gleichzeitig ist man aber auch recht erfreut darüber, weil man die „Bremen“ sehnüchlich auf dem Mitchellfield erwartet, und enttäuscht wäre, wenn die „Bremen“ den Weiterflug nicht durchzuführen könnte. Das Junkersflugzeug „F 13“ ist mit Franklin Junkers und dem Piloten Reichhor in Montreal gelandet. Die von der „Bremen“ benötigten Ersatzteile sollen in Montreal von dem Flugzeug „F 13“ abmontiert und nach Greenly Island gebracht werden. — Der Norddeutsche Lloyd hat der „Bremen“-Besatzung 500 Dollar zugehen lassen. Der

Eisbrecher „Montcalm“

ist seiner Umklammerung entronnen und 35 Meilen durch das Treibeis vorwärts gekommen. Ein Flugzeug, das erneut von Kanada aus nach Greenly Island startete, wurde in Seven Islands zur Notlandung gezwungen. Von allen Seiten werden die äußersten Anstrengungen gemacht, nach Greenly Island zu gelangen. In New York haben Presse-Photographen bis zu 10 000 Mark für einen Sitz in einem Flugzeug geboten.

Trennung Fitzmaurices von der Bremen.

Nach Washington unterwegs? — Notlandung bei Nataschwau. — Rückkehr nach der „Bremen“.

Der irische Oberst Fitzmaurice ist mit dem Piloten Schiller von Greenly Island nach Kanada gestartet. Nach längerer Fahrt mußte das Alouca infolae Re-

bels und Schneestürme bei Nataschwau eine Notlandung vornehmen. Nataschwau ist ein vollkommen abseits gelegenes Fischerdorf, dessen Einwohner bei der Landung des Flugzeugs zusammenliefen und dem Fremden begeistert Empfang bereiteten. Der Ortsvorsteher ernannte

Fitzmaurice zum Ehrenbürger.

Fitzmaurice dankte mit bewegten Worten, wobei Frauen seine Kleider zu küssen versuchten.

Der Abflug von Fitzmaurice wird in New York lebhaft diskutiert, weil man befürchtet, daß Differenzen zwischen ihm und den beiden anderen Fliegern ausgebrochen sind. Infolgedessen hat Bürgermeister Walker noch im Laufe der Nacht ein Telegramm an Fitzmaurice gerichtet, in dem er erklärt, daß alle Bürger von New York, gleichgültig welcher Rasse, Farbe und Glaubens, mit größter Ungeduld erwarten, daß alle drei Angehörige der „Bremen“-Besatzung hier eintreffen, und daß das offizielle Empfangsprogramm auf der Basis eines gemeinsamen Eintreffens aller drei Flieger aufgebaut sei.

Die Meldungen über den Abflug Fitzmaurices widersprechen einander. Nach einer Lesart soll Fitzmaurice deshalb abgeflogen sein, um die Heranschaffung der Ersatzteile für die „Bremen“ zu beschleunigen, während die Abreise Fitzmaurices andererseits wieder damit begründet wird, daß er sich nach Washington begeben will, um dem amerikanischen Präsidenten den Brief des irischen Präsidenten Cosgrave auszuhändigen.

Verchiebung des Startes der „Bremen“?

New York, 18. April. Canadian Press berichtet aus Quebec, dort sei in der Nacht ein Telegramm v. Hünefelds eingegangen, wonach es möglich ist, daß die Beschädigungen der „Bremen“ die Verchiebung des Startes auf einen späteren Tag als Mittwoch notwendig machen. In diesem Falle hoffe man, die Reparaturen in vier bis fünf Tagen beenden zu können.

Zalestis Besprechungen in Rom.

Die Presse stellt die Freundschaftsbeteuerungen ein. — Abreise des polnischen Außenministers nach Neapel.

Der polnische Außenminister Zalestis hat Rom am Dienstag verlassen und befindet sich gegenwärtig in Neapel. Das Ergebnis seines römischen Aufenthalts ist noch völlig in Dunkel gehüllt. Auffällig wirkt die Tatsache, daß die italienische Presse noch während der Anwesenheit Zalestis in Rom plöcklich die polnisch-italienischen Freundschaftsbeteuerung einstellte. Das gleiche Ungeheuer ereignete die bei den letzten Empfängen zu Ehren Zalestis gewechselten Trinksprüche, die sämtlich äußerst kühl ausgefallen sind. Danach scheint Mussolinis Hoffnung, Polen in das italienische Fahrwasser herüberziehen zu können, durch die Besprechung mit Zalestis keinen Antrieb erfahren zu haben. Uebrigens bemüht sich jetzt auch Warschau, die Bedeutung des Aufenthalts Zalestis in Rom herabzusetzen. In Uebereinstimmung damit versicherte Zalestis einem Vertreter der französischen Presse, es sei doch ganz selbstverständlich, daß er Mussolini einmal habe sprechen wollen, wo er seine Kollegen aus den übrigen europäischen Ländern alle drei Monate in Genf treffe; Mussolini dagegen habe er schon zwei Jahre hindurch nicht gesehen.

Der Mordprozeß in Stettin.

Die Ermordung des Rostbachers Schmidt. — Die Vernehmung der Angeklagten.

Die 1920 erfolgte Ermordung des ehemaligen Rostbachers Angehörigen Billi Schmidt beschäftigt nunmehr das Schwurgericht Stettin, das zunächst die Angeklagten einem eingehenden Verhör unterzog. Leutnant a. D. Heines, der frühere Feldwebel Otto und der Arbeiter Fräbel sind der gemeinsamen vorsätzlichen Tötung des Schmidt angeklagt, während fünf weitere Angeklagte, darunter der 64jährige Administrator Bergfeld, der Heilhilfe beschuldigt werden.

Der Angeklagte Kröger sagte aus, er sei bei der Arbeitsgemeinschaft Rostbach 1920 Vertrauensmann in Stettin gewesen, wo ihm Schmidt zugeteilt worden sei.

Die Aufgabe der Organisation

habe darin bestanden, Waffen zu verstanden, um sie dem Reiche zu erhalten. Schmidt sei ansangs arbeitsfreudig gewesen, habe sich dann geweigert, zu arbeiten, auch sei das Gerücht umgelaufen, daß Schmidt die Waffen an die Kommunisten verraten wolle. Er habe diese Dinge gemeldet, worauf Leutnant Heines mit einem angeblichen Kriminalbeamten gekommen sei und Schmidt mitgenommen habe.

Der Angeklagte Vogt erklärte, er sei mit einem Rade neben dem Fuhrwerk hergefahren, auf dem Schmidt zwischen Heines und Otto gefesselt habe. Im Quartier in Rosensfelde habe man ihn in das Zimmer des Amtmanns Bergfeld gerufen, in dem sich auch Heines befunden habe. Bergfeld habe einen Förster holen wollen, der einen sicheren Platz im Forste anweisen sollte. Heines habe von der Hinzuziehung neuer Leute nichts wissen wollen, und ihn, Vogt, zum Mitgehen aufgefordert. Heines habe dann

Epaten verlangt,

worauf Bergfeld den Schlüssel zum Geräteraum herausgegeben habe.

Bergfeld bestritt die Angaben des Angeklagten und versicherte, er habe von den Dingen erst gehört, als beim Pflügen eine Leiche bloßgelegt worden sei. Anstiae habe er nicht erkannt, weil er es nicht übera-



Bildmeister Manfred Freih. v. Richthofen.

Richthofen und Lilienthal ZWEI GEDENKTAGE

Heute gilt es, den Manen des „roten Kampfflegers“ frischen Vorbeer zu winden, der als „jugendlicher Held“ fiel, ein Vorbild deutschen Pflichtbewußtseins, stählerner Energie und ausgeprägtem Patriotismus. Von seinem Lehrmeister Voelcke stammt das bedeutungsvolle Wort, daß man als Flieger zuerst den inneren Schweinhund besiegen müsse. Das hat auch sein Schüler seinem Lehrer bald nachgetan, und so war er ein Charakter, Führer und Kämpfer zugleich. Alle die beispiellosen Erfolge, die er im Luftkampf sich erworben, hatten eine Fülle von seinem Schöpfer ihm verliehenen Gaben zur Voraussetzung: die zähe Kraft seines Leibes, die keine Ermüdung kannte, die scharfen stahlblauen Augen, die selbst das Gewölz zu durchbohren schienen, die Stärke seiner Nerven, die auch in der Gefahr das Herz nicht klopfen und die Hand nicht zittern ließen — alles Gaben, Handwerkszeuge, mit denen der Himmel seine Lieblinge beschenkt. Aber, daß er mit diesem seinem Bunde so peinlich gewissenhaft gewuchert hat, daß er zur Kraft den Willen, zur Begabung die Selbstsucht und Besonnenheit, zur natürlichen Ausstattung das sittliche Pflichtgefühl hinzufügte, und alles eintauchte in eine heiße Vaterlandsliebe und in die Hilfsbereitschaft für die kämpfenden Brüder — das ist sein

Zwei Namen — dem deutschen Volke über alles teuer! So verschieden das Bild der mit den Namen verknüpften Persönlichkeiten ist, so sind beide doch verbunden durch die Ehrenbezeichnung „Helden der Lüfte“.

Der alte Marsus-Traum der Menschheit hat Erfüllung gefunden. Schon Aristoteles versuchte das Fliegen zu erklären, aber erst Voelcke (Rom 1680) legte den Grund zur Theorie des Fliegens. In der Mitte des vorigen Jahrhunderts wurde dann die Lösung des Problems durch Untersuchungen in allen Kulturländern in Angriff genommen. In Deutschland erschien 1880 die Schrift Varjeda's „Die Mechanik des Vogelstuges“ und das grundlegende Werk „Der Vogelstug als Grundlage der Fliegekunst“ von Otto Lilienthal. Dieser war geboren in Anklam am 23. Mai 1848. Er studierte zunächst Maschinenbau an der Berliner Gewerbeakademie, war dann in verschiedenen Maschinenfabriken tätig und auf dieser Grundlage beschäftigte sich Lilienthal eingehend mit dem Flugproblem; er gelangte nach 20jährigen Forschungen und Erprobungen zu dem in seinem epochalen Buch ausführlich dargelegten Ergebnis, daß der Kunstflug nur zu ermöglichen sei, durch die genaue Nachahmung des Vogelstuges. Er will mit seinem Werk die Ueberzeugung verbreiten, „daß wirklich kein Naturgesetz vorhanden ist, das wie ein unüberwindlicher Riegel sich der Lösung des Flugproblems vorstellt“. — Die Einsicht der Richtigkeit seiner Grundfäße, so sagt er selbst, erfordert nur ein Verständnis der einfachsten Begriffe der Mechanik, wie es überhaupt ein Vorzug der wichtigsten Momente der Fliegekunst ist, daß dieselben vom mechanischen Standpunkt höchst einfacher Natur sind und eigentlich nur die Lehre vom Gleichgewicht und Parallelogramm der Kräfte zur Anwendung kommt. Weil die seitherige flugtechnische Literatur den Beweis lieferte, wie außerordentlich leicht Irrtümer und Trugschlüsse in der mechanischen Behandlung des Flugproblems sich einschlichen, gab ihm dies Veranlassung, so elementar wie nur irgend möglich, die mechanischen Vorgänge des Fluges zu zerlegen. —

Diese Ausführungen über die Anfangsstadien einer weltumstürzenden Erfindung sind überaus lehrreich, und es ist der schlaueste Beweis für die Lilienthal inwohnenden Triebkräfte, wenn er seinen zunächst mehr technischen Ausführungen den idealen Schwung verleiht, indem er fortfährt:

Sein Buch soll sich daher auch nicht nur an gewisse Fachkreise wenden, sondern —

„An jeden, dem es eingeboren,
Daß sein Gefühl hinauf und vorwärts dringt,
Wenn über uns, im blauen Raum verloren,
Ihr schmetternd Lied die Lerche singt;
Wenn über schroffen Felsenhöhen
Der Adler ausgebreitet schwebt,
Und über Flächen, über Seen
Der Kranich nach der Heimat strebt.“

Für ihn ist der Grundgedanke des freien Fliegens einfach der, daß „der Vogel fliegt, weil er mit geeigneten geformten Flügeln in geeigneter Weise die ihn umgebende Luft bearbeitet“.

Wie diese geeigneten Flügel beschaffen sein müssen und wie solche Flügel zu bewegen sind, das sind die beiden großen Fragen der Flugtechnik. Für ihn ist dieser zu konstruierende Flügel mit Recht der körperliche Flügel, den Goethe vermisse, als er den Faust seufzen ließ:

„Ach, zu des Geistes Flügeln wird so leicht,
Rein körperlicher Flügel sich gesellen.“

Nicht ohne innere Ergriffenheit wird man die Schlussworte seines Werkes heute vernehmen können:

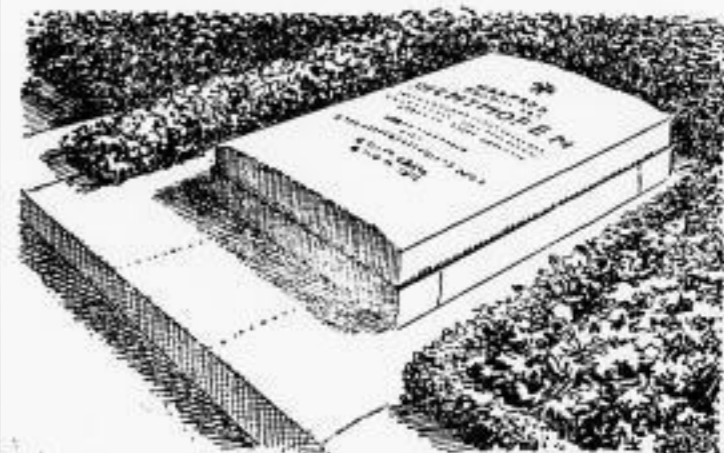
„Ja, nicht so leicht wird es sein, diesen Naturflügel nun auch mit allen seinen kraftigsten Eigenschaften für den Menschen brauchbar auszuführen. . . . Aber dennoch für möglich müssen wir es halten, daß uns die Forschung und die Erfahrung, die sich an Erfahrung reiht, jenem großen Augenblick näher bringt, wo der erste freifliegende Mensch, und sei es nur für wenige Sekunden, sich mit Hilfe von Flügeln von der Erde erhebt und jenen geschichtlichen Zeitpunkt herbeiführt, den wir bezeichnen müssen als den Anfang einer neuen Kultur-epoche.“

Wohlan, der Mann, der durch unausgesetzte praktische Versuche, vom stärksten Glauben befeelt, seiner Idee zum Siege verhalf und sein Streben am 10. August 1896 mit dem Tode besiegelte, er hat die große neue Kultur-epoche eingeleitet, sein Namen leuchtet über die ungeahnten Fortschritte der Flugtechnik, die alle seine Bedenken hinweggerafft, als Bahnbrecher zur endlichen Erfüllung eines uralten Menschheitssehnsens in unabsehbare Zeiten und Weiten.

Kein besserer Maßstab für die ungeheuerliche Entwicklung der Flugtechnik im kurzen Zeitraum von wenigen Jahren als die Erinnerung an die Taten der Flugwaffe im Weltkrieg. Sie verbindet sich von selbst bei Erwähnung des Namens von Richthofen, dem der zweite Gedenktag gilt. Gerade in der Hand deutscher Flieger hat die Beherrschung der Luft in Abwehr und Angriff schnellsten Aufstieg genommen und stolze Erfolge gezeitigt.



Gleitflug Lilienthals in den Stöllner Bergen, wo er auch tödlich verunglückte.



Richthofens Grab auf dem Garrison-Friedhof i. Berlin

eigenes Verdienst, und wenn der Mensch und die Geschichte die Erfolge preist, so ist hier die Stelle, wo man die Treue lobt.

Diese Treue hat ihn immer wieder mit magischer Gewalt hinein in den Kampf gezogen, um voll ritterlicher Gesinnung in einem ritterlichen Zweikampf in den Lüften den uns bedrohenden Gegner zu suchen und zu überwinden. So lebt er fort, unvergänglich für Generationen.

Und der in der Jugend Malenblüte mit höchsten militärischen Ehren ausgezeichnete Fliegerheld, der 26-jährige Jüngling Rittmeister Manfred von Richthofen sei der Jugend, die Ideale braucht, das nie verlassende Beispiel eines bis in den Tod getreuen Mannes!

So sind die ergreifenden Worte bei der weltbewohnten Gedächtnisfeier von 10 Jahren in der alten Garnisonkirche in Berlin aus dem beredten Munde und Herzen des Militärseelsorgers Gosen, denen er den Spruch vorangestellt: „Niemand hat größere Liebe denn die, daß er sein Leben läßt für seine Freunde“ auch heute lebendig. Und diese Liebe ihm dauernd zu bewahren, wird sein eine beglückende Aufgabe des deutschen Volkes.

In beiden Helden der Luft, denen die heutigen Gedenkworte gelten, bewährt sich wieder, was auch Wismarck von seinem Schaffen gesagt, das Ehrentwort aus dem Reiterlied in Wallenstein's Lager:

„Und sehet ihr nicht das Leben ein,
Wie wird euch das Leben gewonnen sein.“



Das Lilienthal-Denkmal in Berlin-Neukölln



Otto Lilienthal